

Grabungssituation mit Blick auf die Lehmagerungsgrube vorne und die beiden Töpferöfen hinten, 2010.

(Foto: Archäologie Bern, Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2011; Bern 2011; Abb. 23; 229)

Archäologie an der St. Urbanstrasse

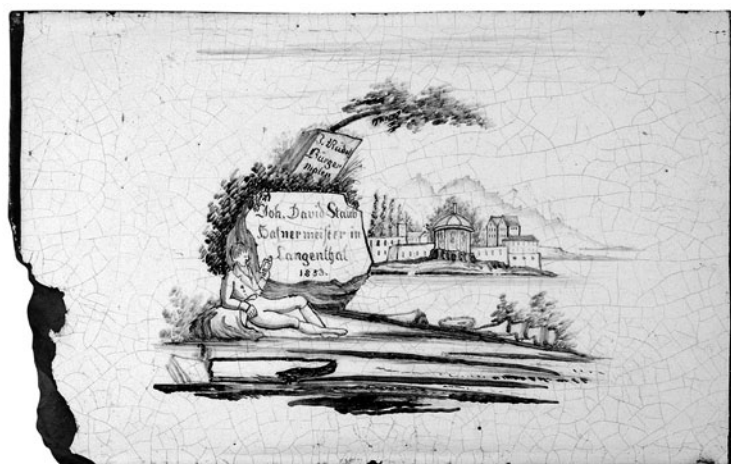
Im Bereich der reformierten Kirche, des Geissbergwegs und des Kirchenfelds sind seit vielen Jahren Spuren einer römischen Siedlung bekannt. Der Archäologische Dienst des Kantons Bern hat deshalb während der Aushubarbeiten für die Wohnüberbauung Haslibrunnen die Grundstücke St. Urbanstrasse 40 und 42 untersucht. Eher zufällig fanden sich neben römischen und wenigen hochmittelalterlichen Spuren die neuzeitlichen Reste einer Hafnerwerkstatt. Aufgrund von Archivalien liess sich die Besitzergeschichte des Grundstücks ermitteln. Von 1730 bis 1870 waren hier vier Generationen der Familie Staub als Hafner tätig. Von ihrer Arbeit zeugen neben geringen Spuren eines Werkstattgebäudes Scherben von Gefäss- und Ofenkeramik, Brennhilfen sowie die Reste zweier Töpferöfen und eines Nebenofens. In den Öfen wurden demnach sowohl Geschirr als auch Ofenkeramik gebrannt. Zwischen 1840 und 1870 hat die Hafnerei vermutlich nur noch Ofenkacheln produziert.

Weiterführende Informationen: Andreas Heege: Langenthal, St. Urbanstrasse 40–44. Die Hafnerei Staub und ihre Werkstatt.

In: Archäologie Bern, Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2011, Bern 2011, 209–287. www.be.ch/archaeologie

Kachelofen von 1815 der Hafnerei von Johannes Staub mit Malereien von Johann Heinrich Egli. Heutiger Standort: Roggwil, Schmittweg 7.

(Foto: Andreas Heege, Zug)



Ofenkachel von 1853 der Hafnerei von Johann David Staub mit Malereien von Johann Rudolf Burger aus Burg bei Menziken AG.

(Foto: Schuler Auktionen Zürich)